

Lebens- und Berufswege Teil 2

Martina Högger im Interview mit Gerhard Tiemeyer

Spiritualität und Schamanentum gestern und heute – war der Titel von Martina Höggers Vortrag auf dem DGAM Kongress in Band Meining. Im ersten Teil des Gespräches ging es um die persönlichen biografischen Erfahrungen auf dem Weg zur Ausbilderin für Schamanentum und Spiritualität. In folgenden Teil steht die Begegnung mit der DGAM Gesundheitspraxis im Mittelpunkt

Gerhard: Irgendwann bist Du über das Konzept der Gesundheitspraxis gestolpert. Mich interessiert natürlich, welche Konflikte in dieser Begegnung die treibenden Kräfte waren und sind....

Martina: Als ich mein erstes Ausbildungskonzept für Deutschland vorbereitete suchte ich im Internet nach den gesetzlichen Regelungen. In der Schweiz war ich damals ja relativ frei meine Arbeit zu gestalten, aber von deutschen oder österreichischen Richtlinien hatte ich keine Ahnung. Ich bin der festen Überzeugung, dass diese Inhalte in eine Ausbildung mit hineingehören. Eher zufällig bin ich bei der DGAM gelandet und fand die Erklärungen, die Texte und vor allem die rechtlichen Hinweise sehr praxisnah und geeignet. Aus dem Grund habe ich die Adresse mitsamt ein paar Beispielen von der DGAM Seite in die Unterlagen gepackt. Meine Teilnehmer stammen ja sowohl aus Deutschland wie aus Österreich und ich wollte es nicht versäumen die nötige Rechtssicherheit zu vermitteln.

Gerhard: Gut, die Frage der Rechtssicherheit. Da sind wir auch zu recht ziemlich stolz, praxisnah und solide zu informieren und zu unterrichten. Was ist mit den Konflikten in Bezug auf die schamanische Erfahrung? Gesundheitspraxis klingt ja nun zunächst ganz anders als Schamanismus. Als Du das Konzept kennen lerntest, was hat Dich da verwirrt, provoziert oder geärgert? Was hat geirritiert und doch angeregt

Martina: Als ich nur die schriftlichen Texte las, hielt ich das ganze noch für raffinierte Wortspielereien um dem Gesetzgeber Genüge zu tun. Und die Umformulierungen fühlten sich auch noch gut an. Beim ersten Kurs, das war 2009, allerdings dachte ich, ich müsste meine gesamtes sprachliches Können – also alle Fachbegriffe spiritueller und schamanischer Herkunft wegwerfen. Ich kam sogar auf die Idee, dass all das was ich in den letzten Jahren angesammelt hatte an Modellen und verschiedenen Methoden völlig unbrauchbar und nutzlos war. In mir tauchte die Frage auf „Wozu hab ich das alles gelernt, nehmen darf ich eh nix davon?“ Gleichzeitig aber merkte ich, dass der Kern der Gesundheitspraxis meinen Wünschen und Idealen bedeutend mehr entspricht, als die alten Sprachformen. Da tat sich schon ein großer Konflikt auf.

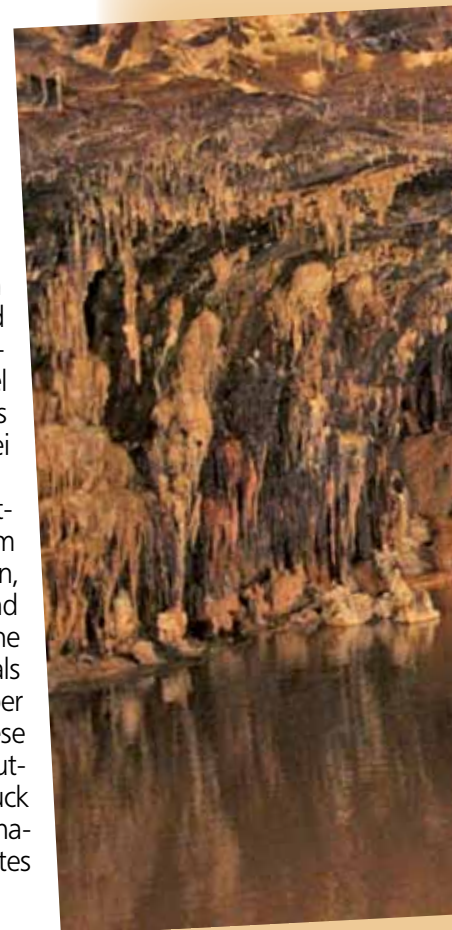
Samstag hast du dann angefangen die bekannten Begrifflichkeiten aus den normalen Ausbildungen wieder einzusetzen, aber eben im Kontext zu gesundheitspraktischen Formulierungen, da begann es dann wieder heller zu werden.

Gerhard: als Dozent dieser Seminare merke ich natürlich, wie das, was wir als Gesundheitspraktiker anbieten, Erfahrungen und Gelerntes verunsichert – als Pädagoge suche ich ständig nach neuen Möglichkeiten, um schneller die positive Sichtweise, das Leichte und Kreative an der Gesundheitspraxis als reizvolle Perspektive zu vermitteln. Umgekehrt kann ich nicht die gewachsene Wirklichkeit leugnen – und die ist der pathologisierende Heilerblick.

Martina: Ich kann Dir sagen, die Aufgabe, Gelerntes gesundheitspraktisch umzuformulieren, das ist keine Kleinigkeit. Du machst das manchmal in Beispielen ganz locker, aber bei vielen geht diese Veränderung bis ins Eingemachte.

Gerhard: Ja, das spüre ich auch und hoffe, dass dann, wenn man mit dem Eingemachten aus dem Keller kommt, ein gesunder Punsch gemixt werden kann. Das wäre in Deiner Situation so etwas wie gesundheitspraktischer Schamanismus. Gibt es da Ideen?

Martina: Dazu müsste ich jetzt erstmal meine ganz persönliche Definition von Schamanismus erklären. Das ist, kurz formuliert, ein Begriff unter dem all jene Lebensformen eingeteilt wurden die von Naturvölkern gelebt und von christlich, zivilisierten Beobachtern nicht verstanden wurden. Jedoch hat die Psychologie und Psychotherapie sehr viel mit diesen Lebensformen anfangen können. Das würde hier raumfüllend darum kann ich nur auf Literatur verweisen, Storl's „Schamanentum - die Wurzel unserer Spiritualität“ oder Schmidbauer's „Vom Umgang mit der Seele“ um zwei meiner Lieblingsbücher zu nennen. Der schamanische Weg jedoch ist inhaltlich sehr daran interessiert Ausgleich im Inneren wie im Äusseren zu schaffen, und berücksichtigt dabei den Umstand dass wir ständig kommunizieren. Eine Kommunikation, die sowohl bewusst als auch unbewusst stattfindet, die sich über verschiedene Ebenen erstreckt, und diese wiederum alle als gleichermassen bedeutsam betrachtet. Und um dem Nachdruck zu geben, ist Schamanentum bzw. Schamanismus ein von der WHO anerkanntes



und der Medizin gleichgestelltes System im Blick auf die Definition des Begriffes Gesundheit. Wohlgermerkt auf Gesundheit und nicht auf Heilung.

Gerhard: Oh, moment. Was Du sagst bedeutet aus meiner Sicht, dass eine Ebene von Schamanentum schlicht aber ergreifend eine Form ganzheitlicher Ökologie ist. Die Methoden dienen dazu, Ausgleich und Kommunikation zwischen Innen und Außen und dort jeweils zwischen verschiedenen Ebenen oder Welten zu fördern? Das ist deutlich etwas ganz anderes als Heilung von Störungen (zugleich sicherlich ein Unterstützen derselben) oder als das, was ich unter Spiritualität verstehen würde, der Begegnung mit Göttlichem. Und es ist weit weg von Deinen Erfahrungen in Kindheit und Jugend

Martina: Tja, und da ist auch schon der Knackpunkt. Ich glaube das hat was mit uns Europäern zu tun. Meist wird krampfhaft versucht, spirituelle Erfahrung aus dem Alltag auszugliedern, in heilige Hallen, auf Wochenendseminare, in Gruppen etc.. Das „schlicht und ergreifende“ wie du es nanntest genügt unseren Erwartungen nicht. Darin liegt in meinem Erachten die Wurzel dessen was du Weltanschauungskonflikt nennst. Denn um Spiritualität zu definieren sind wir auf subjektive Wahrnehmung angewiesen. Das Schamanentum strebt nach Integration der Spirituellen Anteile in den Alltag, und zwar auf eine Weise die ein intaktes Alltagsleben auch noch zulassen. Begegnungen mit dem Göttlichen können so auf einer Ebene stattfinden wo die Erwartungshaltung massiv zurückgeschraubt ist.

Ich hatte als Kind sehr oft Momente, die ich heute wahrscheinlich als Begegnung mit dem Göttlichen bezeichnen möchte, aber sie gehörten für mich selbstverständlich zu meinem Leben und zu mir. Und dann kam die Aussenwelt und versuchte mir, unter anderem im Religionsunterricht, zu erklären wie die Begegnung mit Gott auszusehen hätte. Und die östlichen Philosophien oder moderne spirituelle Schulen stehen da in nichts nach. Damit waren diese Momente, zumindest einige Jahre, in Frage gestellt.

Ich kann dir versichern, genau da besteht der Zusammenhang für mich, und genau in dieser Ökologie ist genügend Raum für Spirituelles.

Und je tiefer ich in die schamanischen Welten eintauchte, desto mehr kam ich zum Schluss, dass Bücher und Schulen nur einen Rahmen liefern der anfangs einen gewissen Schutz bildet und die Aufmerksamkeit focussiert.

Schamanentum kann aber ausserhalb seines Entstehungskontextes nur partiell wirken. Das Schamanische an sich ist untrennbar mit der Umgebung verbunden, in der es entsteht, es ist also kontextbezogen.

Gerhard: Das ist ‚logisch‘, wenn es um Ökologie geht, um die Beziehung zwischen den Welten. Da diese in Bewegung sind, kann man die ‚Reise‘, die Kommunikation nicht fixieren.

Martina: Das Schamanische ist für mich wie das Gesundheitspraktische getragen von einer grundsätzlich humanistischen Gesinnung, strebt nach Ausgleich unter gleichzeitiger Anerkennung all dessen was wir als schrecklich, unangenehm oder nicht erstrebenswert empfinden, und drängt nicht zuletzt nach Wertschätzung und Achtung unserer Umgebung ebenso wie unserer Daseinsform.

Das verbindende Element innerhalb schamanischer Traditionen sind archetypische Bilder die weltweit auftauchen – überall wo Menschen leben und durch die Zeit hindurch: So entdeckte ich zum Beispiel in der schamanischen Arbeit meine innere Heimat weil plötzlich alles aus der Kindheit als aus menschlichem Sein heraus als normal, ja sogar hilfreich und sinnstiftend betrachtet werden kann.

Gerhard: Gut, haken wir die Wahrheitsfrage mal ab. Was soll, was bewirkt schamanisches Arbeiten? Du sagst Ausgleich. Ja – aber wie findet er statt? Wer macht ihn? Und nur um des Ausgleichs willen macht kaum jemand etwas. Da muss schon noch etwas mehr hinzu kommen: Was haben Kunden davon, mit Dir zu arbeiten? Ich will auf folgendes hinaus: speziell dieses Reisen und diese Rituale haben verschiedene Ebenen:

den alltäglichen Kuhhandel: Liebe Anderswelt: Ich gebe Dir was, bitte gib mir....Parkplätze, Gesundheit, Liebe.... Ruhe...

Begleiter- und/oder Autoritätssuche; Kraftquellen; etwas gegen Müdigkeit....und Unsicherheit

Die Begegnung mit dem, was vor mir war und nach mir sein wird, was größer ist als ich – und doch nur durch mich möglich wird (das ist die ‚eigentliche‘ spirituelle Ebene

Wie erlebst Du diese ‚Ziele‘ der Arbeit?

Martina: Lass mich einzeln auf die drei Ansätze eingehen.



Der alltägliche Kuhhandel funktioniert zum Glück eh nicht, ich sage deshalb zum Glück weil ich der festen Überzeugung bin, dass es gut ist Ziele und Wünsche zu haben, es jedoch keine Garantie gibt, dass das, was ich mir wünsche auch für mich letztlich das Richtige ist.

In der Zusammenarbeit mit mir lernt der Klient als erstes, dass scheitern nicht gleich scheitern ist, dass der nötige Aufwand angefangenes auch mal fallen zu lassen nicht grösser sein muss als der, etwas auf Biegen und Brechen durchziehen zu wollen.

Die Zusammenarbeit gibt dem Unbewussten Gelegenheit zu Wort zu kommen im Guten wie im Schlechten, also das was nach vorn will und das was bremst.

Begleiter ja, Autoritäten nein.

Kraftquellen ja, aber auch Müdigkeit und Unsicherheit haben ihre Aufgaben im Alltag, auch sie sind Kraftquelle und Schutz – hängt davon ab, wie wir damit umgehen. Wenn Unsicherheit bewusst anwesend sein darf, bewahrt sie mich ja unter Umständen vor unüberlegten und nicht stimmigen Vorhaben.

Das letzte Ziel ist zugleich das, was die meisten gleich von Anfang an wollen. Es gibt manchmal solche Momente, die sind jedoch so intensiv, dass sie meist nie länger als maximal ein paar Sekunden dauern und meist so gross sind, dass Worte oder Bilder dafür fehlen. Sie beschreiben zu wollen halte ich für ein überflüssiges ja sogar kontraproduktives Unterfangen.

Gerhard: Interessant. Da bin ich ganz anderer Meinung. Ich meine, gerade das, was sich der normalen Darstellung sperrt, bedarf der künstlerischen Darstellung, manchmal, je nach Typus, auch der kognitiven, verstandesbezogenen Arbeit an diesem Erleben.

Martina: Das verstehe ich. Dennoch, ich kenne niemanden, der es wirklich fertig gebracht hätte ein derartiges Bewusstsein so zu beschreiben dass es wahrhaftig klingt und wirklich mein Innerstes zu berühren vermag. Solche Momente verändern, nicht bewusst aber ziemlich eindrücklich. Wahrnehmen kann ich das oft erst viel später wenn situationsbedingt die Veränderung nach aussen sichtbar wird, im stillen ist dann oft die Gewissheit da, dass die Veränderung direkt mit einer bestimmten Erfahrung, einem meditativen Moment oder einem intensiven Erleben zu tun hat. Ähnlich beschreiben das die Menschen in meiner Umgebung.

Gerhard: Dein Hauptthema mit Dir, der Umwelt und Kunden scheint, nach wie vor, zu sein: wel-



che Bedeutung haben Modelle, welche Bedeutung hat Verstehen, welche Bedeutung hat Autorität – und die Antwort, die Du vermittelst ist: Traue Dir und Deinen inneren Wesen/Kräften – ihrer Einmaligkeit, ihrer Weisheit und Deinem Stimmigkeitsgefühl.

Martina: Letzteres ist wahrscheinlich meine tiefste Sehnsucht, andere dazu zu bringen sich selbst zu trauen.

Gerhard: Um nun nicht ein weiteres Fass aufzumachen möchte ich noch mal auf das Wort Anderswelten zurückkommen und auf die Grundpraxis des Ausgleichs, was sind die Anderswelten.

Martina: Das möchte ich gern präzisieren weil der Begriff „Anderswelt“ oft sehr missverständlich wirkt, bevorzuge ich den Begriff: Wirklichkeiten – also das was wirkt.

Die alltägliche Wirklichkeit schliesst bei mir alle inneren Welten mit ein, das heisst Gestalten und Kräfte aus emotionalen, mentalen und physischen Bereichen gleichermaßen, ebenso zähle ich dazu die morphischen Felder oder die Felder die aus den Ebenen heraus die Aufmerksamkeit focusieren (z.B. Felder die durch Medienberichterstattung erzeugt werden – siehe Eurokrise, Umweltbewusstsein, Nationales Bewusstsein etc.).

Die Nichtalltägliche Wirklichkeit hingegen stellt für mich ein übergeordnetes Prinzip oder ein übergeordnetes Bewusstsein dar. Ich nenne es deshalb so weil es scheint als ob die nichtalltägliche Wirklichkeit unabhängig von mir besteht und ich Teil und gleichzeitig Ausdruck dieser Wirklichkeit bin.

Ich möchte fast sagen: Die Nichtalltägliche Wirklichkeit ist ein Stück weit die Gedankenwelt dessen was für mich Gott ist. Die alltägliche Wirklichkeit stellt dann eine Emanation dieser nichtalltäglichen Wirklichkeit dar. Das sind natürlich ganz persönliche Ansichten meinerseits, aber ich differenziere diesbezüglich ganz klar.

Gerhard: Du hast mich auf die Idee gebracht noch einmal Werbung für folgenden Gedanken zu machen:

Die Bibel, die Worte und Geschichten und Lehren der Schamanen – sie alle sind Erzählungen für Menschen auf ihre Fragen nach dem Warum und auf ihre Fragen nach dem wohin und auf ihre Fragen nach dem was tun.

Martina: Ja so sehe ich das auch, sie sind anfängliche Hilfen die den Blick in eine bestimmte Richtung lenken, bzw. mithilfe der Metapher oder Analogie einen bestimmten Blickwinkel zu erzeugen.

Gerhard: Sie sind nicht Offenbarungen einer wirklichen Anderswelt, sie sind keine Autorität in sich oder durch eine Institution.

Martina: Genau so sehe ich das, sie sind Hilfsmittel um sich der Nicht-alltäglichen Wirklichkeit zu nähern.

Gerhard: Schamanen, Priester, Weise, Wissenschaftler, Psychologen, Großmütter und Großväter – sie alle haben zu unseren ‚Wesensthemen‘ Geschichten zu erzählen – und irgendwann im Leben schaffen wir uns unsere je eigene Geschichte und erzählen sie uns und anderen, immer wieder... Wenn unsere Geschichten nicht mehr funktionieren, wenn sie sowohl das warum – wie auch das ‚wohin geht es und das ‚was tun‘ nicht mehr nähren, dann beginnen wir zu suchen:

Die meisten suchen ohne zu suchen, sie torkeln und warten darauf, mitgenommen zu werden. Andere suchen mit Hilfe ‚richtiger‘ Störungen – andere suchen bewußt, sie erleben die Fragen.

Auf jeden Fall sind Gesundheitspraktiker – spirituelle Gesundheitspraktiker – solche, die Menschen helfen, ihre Geschichten zu finden. Nicht nur Ihre Geschichten zu finden, sondern auch, die guten Fragen zu stellen und die Geschichten auf diese Fragen bezogen zu finden.

Die Großeltern sind stumm oder dement; die Psychologen medizinisieren, die Priester sind durch ihre Institutionen gebunden, die Fundamentalisten aller Schattierungen (aller Schattenwelten) glauben noch immer an Offenbarung und Macht – da bleiben nur Gesundheitspraktiker.....

Martina: Damit fasst du meine Intention ganz gut zusammen, danke. Das ist es was mich bewegt wenn ich manchmal so quengelig bin weil Gesundheitspraktiker drauf steht wo – wenn auch vielleicht unbewusst – Offenbarungs- oder Machtglaube drin ist.

Gerhard: Um Schamanentum, um diese Erfahrungen, Rituale und Methoden anderer Traditionen für Gesundheitspraxis in unserer Kultur zu wandeln, was ist da aus Deiner Sicht bedeutsam. Du sprachst einmal von sehr viel Arbeit. Worin besteht sie?

Martina: Es geht um das Anbieten und Wandeln der Reisemethode und der Reisewege. Einzelne GP können natürlich Ihre persönlichen Wege anbieten: Den Weg der Dakota oder Wotans oder Don Juan – oder Kombinationen – ganze Wegesysteme und Geschichtenfolgen – eben Erzählungen mit Fortsetzungscharakter.

Allerdings nur dann, wenn es in einen gesundheitspraktischen Kontext gestellt wird, wenn es mit unserer Kultur oekologisch zusammenwirkt.

Gerhard: Wie es scheint, haben wir in der Tat einige kreative Arbeit vor uns. Ich freue mich drauf.



Martina Högger
Gesundheitspraktikerin
für angewandte Spiritualität
Leiterin der DGAM Regional-
stelle Vogtland,
Caesarion Akademie Greiz
www.caesarionakademie.de

